

KMU-IFRS: KONKURRENZ FÜR DIE SWISS GAAP FER?

Schon auf den ersten Blick scheinen die neuen *International Financial Reporting Standards (IFRS)* für kleine und mittelgrosse Unternehmen eine direkte Konkurrenz zu den Swiss GAAP FER zu sein. Aber sind die Voraussetzungen für eine Wettbewerbssituation wirklich erfüllt? Hierfür bräuchte es einerseits ein vergleichbares Produkt (Standards), und andererseits dieselbe Zielgruppe (Anwender). Eine nähere Analyse zeigt, dass beide Regelwerke in der Schweiz möglicherweise koexistieren können, aber in Teilbereichen durchaus Wettbewerb zu erwarten ist.

IFRS-Entwurf veröffentlicht. In diesen Tagen legt das *International Accounting Standards Board (IASB)* den Entwurf eines neuen Standards speziell für kleine und mittelgrosse Unternehmen vor. Das Dokument umfasst rund 250 Seiten (plus ca. 100 Seiten Implementation Guidance) und regelt in etwa 40 Abschnitten nahezu alle Themen der Rechnungslegung, die auch Gegenstand der regulären IFRS sind, und die nach Ansicht des Boards für KMU besondere Relevanz besitzen. Bei Regelungslücken soll das fragliche Thema zunächst mit einem Analogieschluss unter Rückgriff auf andere Abschnitte in den KMU-IFRS und ein spezielles «KMU-Framework» geschlossen werden. Der darüber hinausgehende Rückgriff auf die regulären IFRS (fallback) wird aktuell diskutiert. Die Verabschiedung des Standards ist (derzeit) für das zweite Halbjahr 2007 geplant. Im Gegensatz zu den regulären IFRS sollen die Regelungen für KMU eine weitgehende Stabilität aufweisen, zukünftige Anpassungen sind im Rahmen eines Omnibus-Standards ungefähr alle zwei Jahre geplant.

Zielgruppe KMU-IFRS. Der Entwurf des IASB enthält keine abschliessende Definition derjenigen Unternehmen, die von den neuen KMU-IFRS Gebrauch machen sollen. Diese Aufgabe soll den jeweiligen nationalen Behörden vorbehalten bleiben. Als potentielle Anwender sind kleine und mittelgrosse, öffentlich nicht rechenschaftspflichtige Unternehmen vorgesehen. Während der Entwurf hierfür selbst keine quantitativen Angaben enthält, wurde im Rahmen des Projektverlaufs gelegentlich von einem typischen KMU als einem

Unternehmen mit 50 Mitarbeitern und EUR 10 Mio. Umsatz gesprochen. Der Entwurf sieht auch vor, dass z. B. im Wege von Überleitungsrechnungen die nationalen Behörden eine Besteuerung mit den KMU-IFRS als Ausgangsbasis vorsehen können.

Zielgruppe der Swiss GAAP FER. Nach dem Entschluss der *SWX Swiss Exchange*, die Swiss GAAP FER ab 2005 im Hauptsegment nicht mehr zuzulassen, hat die *Fachkommission für Empfehlung zur Rechnungslegung (FER)* die nationalen Standards neu positioniert. Seither wird ein modulares Konzept verfolgt, mit einer Aufsichtung der Regelungen in ein Framework sowie in sechs Kern-FER für kleine Unternehmen einerseits und der Gesamtheit aller FER für mittlere und grössere Unternehmen andererseits. Auf die Kern-FER sollen sich diejenigen Unternehmen zurückziehen dürfen, die nach dem revOR 727 keiner ordentlichen Revision unterliegen und (vereinfacht) über weniger als 50 Vollzeitstellen, CHF 10 Mio. Bilanzsumme und CHF 20 Mio. Umsatz verfügen.

Konkurrenz hinsichtlich der Zielgruppe? Nach den vorstehenden Grössenkriterien liegen zwischen den KMU-IFRS und den Swiss GAAP FER klar und deutlich Überschneidungen vor. Die typische Zielgruppe des IASB sind genau diejenigen Unternehmen, die nach den Swiss GAAP FER an der Grenze zwischen «kleinen» und «mittleren und grossen» Gesellschaften liegen. Mit Blick auf das zweistufige Konzept der FER wird in der Praxis zwar sicherlich gelten: Je kleiner ein Unternehmen ist, um so eher scheidet es aus der Zielgruppe des IASB aus, und wird gleichzeitig zu einem typischen Anwender der Kern-FER. Schliesslich gibt es keine «Kern-KMU-IFRS», sondern es sind stets alle Standards anzuwenden. Umgekehrt heisst dies aber: je grösser ein KMU ist, um so eher kommen beide Regelwerke in Betracht. Zumindest bei denjenigen Unternehmen, die nach den neuen Grössenklassen einer ordentlichen Revision unterliegen und die vollen Swiss GAAP FER anwenden müssen, liegt von der Zielgruppe her damit eine klare Konkurrenzsituation der beiden Standards vor.

Konkurrenz hinsichtlich des Produkts? Sowohl die Swiss GAAP FER als auch die KMU-IFRS nehmen für sich in Anspruch, eine «true and fair view» zu vermitteln. In sofern besteht vorgeblich ein vergleichbares Angebot. Aber wie viele «tatsächliche Darstellungen» einer einzigen wirtschaftlichen Lage kann es eigentlich geben? An dieser Stelle ist Vorsicht geboten, um keine falschen Hoffnungen in der Öffentlichkeit zu wecken, und damit zur Verbreiterung der ohnehin schon vorhandenen Erwartungslücke beizutragen. Während die Regelung der Swiss GAAP FER und die KMU-IFRS für



PETER LEIBFRIED, PROF. DR. OEC., MBA, CPA, INHABER DES KPMG-LEHRSTUHL FÜR AUDIT UND ACCOUNTING, DIREKTOR DES INSTITUTS FÜR ACCOUNTING, CONTROLLING UND AUDITING, UNIVERSITÄT ST. GALLEN, ST. GALLEN

sich betrachtet vom Umfang her zumindest ähnlich sind, haben die internationalen Standards durch einen allfälligen Rückgriff auf die regulären IFRS einen weitaus grösseren «Rucksack an Regelungen» aufzuweisen, als die Swiss GAAP FER. Einerseits sind die (KMU-)IFRS damit zumindest in Ansätzen auf dem Weg in eine regelbasierte Rechnungslegung wie heute schon die US GAAP; mit allen sich hieraus ergebenden Risiken. Dass ein dichteres Regelwerk aber immer auch zu einer höheren Standardisierung und Vergleichbarkeit der Rechnungslegung kommen wird, ist die andere (positive) Seite der Medaille. Da die FER ihren prinzipienbasierten Ansatz beibehalten will, liegt hinsichtlich der Konkurrenz beim Produkt eine etwas eigentümliche Situation vor: Von der Bedürfnisbefriedigung her will man bei beiden Standards dasselbe (true and fair view), nur die angebotene technische Lösung ist verschieden. Aus Sicht der Kunden (Adressaten) der Rechnungslegung beurteilt, liegt damit aber auch beim Produkt eine Überschneidung der beiden Regelwerke vor.

Im Ergebnis. Relativ klar ist der Fall bei den kleinen Unternehmen: Je kleiner ein Unternehmen ist, um so eher fällt es

aus der Zielgruppe der KMU-IFRS heraus, und sollte sich auf die Kern-FER konzentrieren. Für die mittleren und grösseren Unternehmen wird es darauf ankommen, was die Bilanzleser in der Schweiz zukünftig erwarten: Eine Berichterstattung auf Basis einer möglichst hohen und engen Regelungsdichte (KMU-IFRS), oder einen an modernen Grundsätzen orientierten Abschluss auf Basis einer begrenzten Anzahl allgemeiner Prinzipien (Swiss GAAP FER). Dieser Wettbewerb ist vermutlich noch nicht entschieden; hier werden die Banken und die übrigen Abschlussadressaten das letzte Wort haben. Allerdings können alle Swiss-GAAP-FER-Praktiker dazu beitragen, dass ihnen die nationalen Standards als eigenständige Schweizer Lösung erhalten bleiben: niemals darf es bei einem Swiss-GAAP-FER-Unternehmen zu einer Schieflage kommen, bei der die öffentliche Meinung danach feststellen muss, «nach den strengeren KMU-IFRS wäre das nicht passiert». Prinzipienorientierte Rechnungslegung braucht nämlich stets eine gewisse Disziplin bei der Anwendung. Übermässig kreative Gestaltungspraktiken nach dem Motto «wo steht, dass man das so nicht machen kann?» haben keinen Platz. ■